Deutscher Bogensport-Verband 1959 e.V.

Der Bogensport in Deutschland hat ein klares Fundament

Die Ethik-Charta im Bogensport

- Zusammen für einen gesunden, respektvollen und fairen Bogensport!

Die sieben Grundsätze der Ethik-Charta im Bogensport

1. **Gleichbehandlung für alle**
   Die Nationalität, das Alter, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, die soziale Herkunft, die religiöse und politische Ausrichtung führen nicht zu Benachteiligungen.

2 **Sport und soziales Umfeld im Einklang**
   Die Anforderungen in Training und Wettkampf sind mit Ausbildung, Beruf und Familie vereinbar.

3 **Förderung der Selbst- und Mitverantwortung**
   Die Bogensportlerinnen und Bogensportler werden an allen Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt.

4 **Respektvolle Förderung statt Überforderung**
   Die Maßnahmen zur Erreichung der sportlichen Ziele verletzen weder die physische noch die psychische Integrität der Bogensportlerinnen und Bogensportler.

5 **Erziehung zu Fairness und Umweltverantwortung**
   Das Verhalten untereinander und gegenüber der Natur ist von Respekt und Verantwortung geprägt.

6 **Gegen Gewalt, Ausbeutung und sexuelle Übergriffe**
   Prävention erfolgt ohne falsche Tabus: Wachsam sein, sensibilisieren und konsequent eingreifen.

7 **Nein zu Doping und Suchtmitteln**
   Eine nachhaltige Aufklärung und sofortiges Einschreiten im Falle des Konsums sind maßgebend.

Sport bedeutet Emotionen. Dazu gehört auch Respekt und Verantwortung, sich selbst und anderen gegenüber.

PRÄAMBEL

Die Entwicklungen in den heutigen Sportlandschaften und insbesondere im Bogensport haben die Gefahr deutlich gemacht, dass der Mensch zum Objekt technischer Machbarkeit wird. Dadurch gehen die Ehrfurcht vor dem Leben und die Achtung vor der Würde des Menschen verloren.

Darum erachtet der Deutsche Bogensport-Verband 1959 e.V. es für notwendig, die unveräußerliche Menschenwürde in den Vordergrund zu stellen. Alles Machbare muss daraufhin ethisch hinterfragt und begründet werden, ehe es in die Tat umgesetzt wird.

Die moderne Bewusstseinsentwicklung führt dazu, dass jeder für die Folgen seiner Taten verantwortlich ist.

Entscheidungen Dritter (Gremien, Ethikkommissionen, Gesetzgeber, usw.) entbinden den Einzelnen nicht von seiner ethischen Verantwortung. In ethischen Konflikten gelten Schutzrechte vor Anspruchsrechten.

Ethik bestimmt sich aus Menschenbild und Werten, sie begründet eine Haltung.

1. Gleichbehandlung für alle

Nationalität, Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, soziale Herkunft, religiöse und politische Ausrichtung führen nicht zu Benachteiligungen.

Unter den Bogensportlerinnen und Bogensportlern finden sich Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, verschiedener Nationalitäten, aller Altersstufen, unterschiedlichen Geschlechts, Hautfarbe, Religion, Gesundheitszustand bzw. Behinderung, sexueller Vorlieben, politischer Meinungen oder Weltanschauungen usw. Keiner dieser Faktoren darf Grund für Diskriminierung, Mobbing, Spott, Ausschluss, Gewalt oder andere unverantwortliche Umgangsformen sein.

Das sportliche Leistungsziel ist für jeden ein persönliches Maß. Das erfordert Rücksichtnahme auf die individuelle Leistungs- und Einsatzfähigkeit. Dies gilt auch für den Leistungssport, wo persönliche Ziele und Verbandsziele in Einklang gebracht werden müssen.

Die soziale Kompetenz der Verantwortlichen, ihre Fähigkeit zu einem respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen, fördert den Gemeinschaftssinn

2. Sport und soziales Umfeld im Einklang

Die Anforderungen in Training und Wettkampf sind mit Ausbildung, Beruf und Familie vereinbar. Die Wichtigkeit des sozialen Umfelds ist vielen bewusst, aber was heißt das genau?

Für viele Bogensportlerinnen und Bogensportler, die nicht im Rahmen des Leistungssportes ein intensives Trainingsprogramm absolvieren, ist ihr sportliches Engagement, das heißt die Zeit, die für Training und Wettkampf aufgewendet wird, eine Betätigung neben anderen.

Junge Menschen stehen in der Ausbildung in Schule, Lehre und Studium, erwachsene Menschen oftmals in einer beruflichen oder familiären Tätigkeit, ältere Menschen in Rente. Den vielfältigen Anforderungen dieser unterschiedlichen Lebens- und Tätigkeitsbereiche muss auch im sportlichen Umfeld Rechnung getragen werden.

Sportverantwortliche haben nicht nur die Begeisterung für den Sport und die optimale Förderung und Betreuung der Bogensportlerinnen und Bogensportler zu gewährleisten, sie sollten auch im Dialog mit den Bogensportlerinnen und Bogensportlern ein gesundes Maß nicht aus den Augen verlieren und frühzeitig Beeinträchtigungen anderer Lebensbereiche zum Thema machen, damit im offenen Gespräch gemeinsam Konflikte gelöst werden können.

3. Selbst- und Mitverantwortung

Bogensportlerinnen und Bogensportler werden an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt. Selbstverantwortung gehört zum Sport, aber auch Mitverantwortung.

Sportverantwortliche und Bogensportlerinnen und Bogensportler sind gleichwertige Partner, wenn es um die Festlegung von Trainingsinhalten, Trainingsgestaltung und Teilnahme an Wettbewerben geht.

Bogensportlerinnen und Bogensportler sind soweit als möglich an allen sie selbst betreffenden Entscheiden zu beteiligen.

Auch minderjährige Bogensportlerinnen und Bogensportler sind unter Beteiligung ihrer Erziehungsberechtigten partnerschaftlich in Entscheidungen einzubeziehen.

Das Mitspracherecht und die Selbstverantwortung gelten auch für den Bereich der medizinischen Betreuung.

Die Übernahme von persönlicher Verantwortung setzt eine ausreichende Informationen und die Zustimmung zu vorgeschlagenen Maßnahmen voraus.

4. Respektvolle Förderung statt Überforderung

Die Maßnahmen zur Erreichung der sportlichen Ziele verletzen weder die physische noch die psychische Integrität der Bogensportlerinnen und Bogensportler. Förderung und Forderung gehören zusammen.

Grundsätzlich gilt, dass Menschen nicht Zielen geopfert oder zu Leistung gedrängt werden dürfen, die sie entwürdigen und sie in ihrer körperlichen oder seelischen Integrität verletzen.

Der Respekt gegenüber den Bogensportlerinnen und Bogensportlern verlangt von den Sportverantwortlichen auch Entscheide zu akzeptieren, die ihnen als bedauerlich oder sogar falsch erscheinen.

Die optimale Förderung der Bogensportlerinnen und Bogensportler darf diese nicht überfordern und womöglich ihre Begeisterung am Sport und ihre Einsatzfreude im Training und Wettkampf beeinträchtigen.

5. Erziehung zu Fairness und Umweltverantwortung

Fair Play im Sport bedeutet nicht nur das Einhalten von Spielregeln und den Antidoping-Richtlinien, sondern auch ein faires und respektvolles Verhalten sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt gegenüber.

Die Resultate von sportlichen Leistungen, Wettkämpfen und Spielen bereiten große Freude, aber nur wenn sie fair erreicht werden. Besonders in Mannschaftssportarten und in gemeinsamen Trainings sind die Solidarität und das verantwortungsbewusste Miteinander zentrale Faktoren.

Fair Play beginnt damit, dass man sich der Entscheidung desjenigen beugt, der zur Überwachung der geschriebenen und ungeschriebenen Regeln ausgewählt wurde. Auch wenn die Entscheidung als falsch erscheint, sollte dieser zweifellos hohe Anspruch erhoben werden. Nie würden jedoch geschriebene Regeln die menschliche Haltung des Fair Play ersetzen können. Somit gelten die goldenen Regeln der Fairness für jeden Bogensportler.

1. Ich bin aufrichtig
Ich achte die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln. Zu meinem Sport gehören gleichermaßen Sieg und Niederlage. Ich will mich bemühen, mit Anstand zu gewinnen und zu verlieren.

2. Ich bin tolerant
Ich akzeptiere die Entscheidungen des Kampfrichters, selbst wenn sie mir als unrichtig erscheinen.
Ich betrachte meine Gegner nicht als Feinde, sondern als Partner.

3. Ich helfe
Ich kümmere mich um meine Konkurrenten, als wenn sie meine eigenen Teammitglieder wären.

4. Ich trage Verantwortung
Ich fühle mich für die körperliche und seelische Unversehrtheit meiner Konkurrenten verantwortlich. Ich bejahe Chancengleichheit. Doping ist der schlimmste Betrug.

5. Ich bin für fairen Sport
Ich weiß, dass nur Aufrichtigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Verantwortung Fairness im Sport und Freude am Sport erhalten.

6. Gegen Gewalt, Ausbeutung und sexuelle Übergriffe

Prävention muss ohne falsche Tabus erfolgen, und zwar nach dem Prinzip „Wachsam sein, sensibilisieren und konsequent eingreifen“.

Immer wieder passieren Übergriffe – auch im Sport. Der Deutsche Bogensport-Verband 1959 e.V. stellt sich dieser Situation und packt die Tabuthemen an.

Für Übergriffe aller Art (gewalttätig, ausbeuterisch oder sexuell) gibt es keine Toleranz.

Gezielte Maßnahmen des Verbandes und der Vereine helfen, Übergriffe jeglicher Art zu vermeiden. Hier kommt der Prävention ein hoher Stellenwert zu. Prävention fängt schon im Sportalltag in den einzelnen Vereinen an, somit sollte das Thema im Verein offen angegangen werden – sowohl mit den sporttreibenden Jugendlichen als auch mit den Vereinsverantwortlichen.

Wer sich aktiv mit dem Thema auseinandersetzt, macht sich nicht verdächtig, sondern gewinnt Sicherheit und schafft Vertrauen.

7. Nein zu Doping und Suchtmitteln

Zu informieren, aufzuklären, Regeln und die Gesetzgebung zu beachten sowie Schranken zu setzen, sind unerlässlich. Doping, Drogen und der übermäßige Konsum von Genussmitteln haben im Sport keinen Platz.

Doping ist mit den Grundwerten des Bogensports, insbesondere mit dem Grundsatz der Chancengleichheit unvereinbar, gefährdet die Gesundheit der Bogensportlerinnen und Bogensportler und das Ansehen des Bogensports.

Sucht- und Drogenprävention ist dann wirkungsvoll, wenn die Bogensporttreibenden aktiv in den Vereinen und im Wettkampf gefordert werden, wenn ihre Neugier gezielt angesprochen wird und ihre Meinungen ernstgenommen werden. So kann den Bogensportlerinnen und Bogensportlern vermittelt werden, dass das Leben auf andere Weise als durch Alkohol- und Drogenkonsum interessant und lebenswert zu gestalten ist.

Der organisierte Bogensport ist mit seinen gemeinwohlorientierten Zielen nur dann glaubwürdig, wenn Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder den Bogensportvereinen und -verbänden anvertrauen, sicher sein können, dass diese in ihrer sportlichen Ausbildung und insbesondere auf einem möglichen Weg zum Leistungssport erzieherisch verantwortungsvoll betreut werden und dass ihre Gesundheit nicht gefährdet wird.

Sport und Tabak- bzw. Alkoholkonsum passen nicht zusammen. Bilder von rauchenden und trinkenden Bogensportlern oder rauchenden bzw. trinkenden Zuschauern sollen der Vergangenheit angehören. Wer sich auf einer Sportanlage oder im Feld-/Waldparcours aufhält, muss während dieser Zeit auf den Alkohol und das Rauchen verzichten können.

Deutscher Bogensport-Verband 1959 e.V.

Geschäftsstelle
Gudula Schneider
Berner Heerweg 86
22159 Hamburg

Tel.: 040-51905422
Fax.: 040-51905423
E- Mail: post(at)dbsv1959.de
Internet: www.dbsv1959.de

Vertretungsberechtigter Vorstand
Hans-Peter Werlen (Präsident)
Thomas Röher (Vizepräsident Sport),
Stefan Lehmann (Vizepräsident Organisation)

Das Logo des DBSV ist geschützt und darf nicht zu kommerziellen Zwecken ohne Genehmigung verwendet werden. Nachdruck mit Quellenangabe für die Mitglieder des DBSV gestattet, sonst nur mit schriftlicher Zustimmung des DBSV.